

5. August 2019

Eckpunkte des Selbstverständnisses der Themengruppe Nachhaltige StadtGesundheit der Patriotischen Gesellschaft Hamburg

(1) Gesundheit und Krankheit in der Stadt: „StadtGesundheit“

Die Bedeutung von Gesundheit und Krankheit für jedes einzelne Menschenleben in allen Lebensphasen liegt auf der Hand. Wie umfangreich jedoch die Verbindungen auch zum Geschehen im Stadtquartier, -teil, -bezirk und in der Gesamtstadt sind, rückt erst allmählich (wieder) ins Bewusstsein. Im Idealfall arbeiten unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen und gesellschaftliche Sektoren gemeinsam mit Betroffenen und der Zivilgesellschaft daran, Gesundheit zu fördern und abzusichern und dabei für breite Teilhabe zu sorgen; diese Aktivitäten lassen sich unter dem Begriff StadtGesundheit (international: Urban Health) zusammenfassen.

(2) Ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit

Nach Artikel 20 GG ist die Bundesrepublik Deutschland ein sozialer Bundesstaat; damit ist soziale Gerechtigkeit ein Staatsziel. Ferner ist im Grundgesetz festgelegt (Artikel 201): „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen“. Während „soziale Gerechtigkeit“ meistens als intuitiv einleuchtend empfunden wird, bleibt das Thema der ökologischen Nachhaltigkeit für viele Menschen bisher unanschaulich. Die zunehmende Häufigkeit von Wetterextremen deutet auf klimatische Veränderungen hin, aber insgesamt ist es schwierig sich vorzustellen, welche Auswirkungen die nicht-nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen auf das persönliche Leben haben wird. Die von den Vereinten Nationen formulierten Ziele zur Nachhaltigkeit lassen das Ausmaß der Aufgaben erkennen, denen wir hinsichtlich ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit gegenüberstehen.

(3) Zur Verbindung der Themen

Die Themen Gesundheit, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit sind eng miteinander verbunden. Im aktuellen Hamburger Klimabericht kommen die großenteils belastenden Auswirkungen des aktuell einsetzenden Klimawandels ausdrücklich zur Sprache. Hingegen werden sowohl die langfristige Sicherstellung (für alle!) als auch die umweltverträgliche, ressourcenschonende Gestaltung von medizinischer Versorgung, Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung bisher noch wenig diskutiert.

(4) Zum Ist-Zustand

Die Aktivitäten für Gesundheit in Hamburg (wie auch in anderen europäischen Metropolen) sind umfangreich und erfolgreich; zumindest steigen die Lebenserwartung und die Anzahl von Lebensjahren „in Gesundheit“ in gewünschter Weise an. Allerdings erreicht dieser „Fortschritt“ noch längst nicht alle Men-

schen, und in der pflegerischen und medizinischen Versorgung arbeiten viele Beschäftigte unter belastenden Bedingungen. Offensichtlich machen die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen es nicht leicht, eine soziale Ungleichverteilung zu überwinden. Auch für ökologische Nachhaltigkeit sind positive Entwicklungen zu verzeichnen, u.a. bezüglich erneuerbarer Energien und umfangreicher Bildungsarbeit. Ein Teil der Erfolge wird allerdings durch gegenläufige Trends aufgezehrt, so dass – beispielsweise zum Klimaschutz und zur Verkehrswende – die Bilanz bisher ungünstig ausfällt. Außerdem wird das Thema von vielen Menschen vor allem als einschränkend und verzichtbetont empfunden. Insgesamt fehlt (auch) für Hamburg bisher ein „Durchbruch“ für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit.

(5) Veränderungsbedarf

Vor diesem Hintergrund sollten die Wechselbeziehungen von Gesundheit, sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit breiter kommuniziert werden; alle drei Themen sollten zur Sprache kommen, wo Vorstellungen für Hamburgs Zukunft entwickelt werden. Oft können (z.B. im Bereich der Ernährung und der Mobilität) ergriffene Maßnahmen für mehrere Ziele nützlich sein; solche Synergien sollten ausgiebig genutzt werden. Daneben bestehen auch Zielkonflikte, für die geeignete Lösungen gefunden werden müssen. Eine bessere Diskussionskultur erscheint nötig, in der die Fachexpertise verschiedener Disziplinen und Sektoren zusammenwirkt mit zivilgesellschaftlichem Interesse und Engagement.

(6) Ansatzpunkte für die Praxis

Verschiedene Arbeitsgruppen der Patriotischen Gesellschaft wie z.B. Stadtentwicklung oder „Gutes Leben“ sowie aktuelle Projekte zur Quartiersentwicklung weisen bereits Verbindungen zu Nachhaltiger StadtGesundheit auf. Die neue Themengruppe sollte dazu beitragen, das Verständnis für dieses Thema zu fördern. Über eine „Bildungsaufgabe“ hinaus geht es um konkrete Wirkung „nach außen“, z.B. durch Mitwirkung an Gestaltungsprozessen in der Stadtentwicklung auf unterschiedlichen Ebenen, in Koalition mit anderen Akteuren. Hier bietet sich an, bestehende Aktivitäten der Patriotischen Gesellschaft aufzugreifen und sich beispielsweise am Projekt „Altstadt für alle“ zu beteiligen.

(7) Motivationen zur Beteiligung an dieser Themengruppe

Unabhängig von Vorkenntnissen besteht hier die Gelegenheit, ein tieferes Verständnis für aktuelle Fragen und Kontroversen zu entwickeln. Eigene Werte und Sichtweisen können eingebracht werden; das Thema lässt sich mit anderen Aktivitäten vernetzen. Für die Wissenschaft bietet sich ein Resonanzraum für Forschungs-Ideen. Inhaltliche Anregungen für wissenschaftliche Projekte sowie studentische Arbeiten mit Praxisbezug lassen sich erwarten. In entsprechender Weise bietet sich für Behörden und andere Akteure ein Resonanzraum für Strategien und Maßnahmen sowie eine Gelegenheit für kritisch-konstruktive Reflexionen; Anregungen für wissenschaftliche Analysen, Modellierungen, Begleitforschung und Evaluationen lassen sich erhalten; neue Praxispartnerschaften können entstehen.